

Nach dem Verl. Tgl. behauptet sich Wilson bei ...

Nach einer Meldung der Post. Stg. aus Christiania ...

Der Lokalan. meldet aus Kopenhagen: Mehrere norwegische ...

Eine Erklärung des holländischen Innenministers.

K. Haag. In der 2. Kammer erklärte der Minister des Inneren ...

Die schwedische Antwort an Wilson.

K. Stockholm. Meldung des Svenska Telegramm-Büros ...

Um ein praktisches Ergebnis zu erzielen, hat die königliche Regierung ...

Die von der Regierung des Königs gemachten Vorschläge ...

Die Regierung des Königs, die sich stützt auf die Meinung der Nation ...

Dänemarks Antwort an Amerika.

K. Kopenhagen. Havas meldet aus Kopenhagen: Die dänische Regierung ...

Wilson's Erfolg bei den Neutralen.

K. London. Die Times melden aus New York, man sehe in Amerika ...

Spaniens unveränderte Politik.

K. Madrid. Nach einem Funkentelegramm des Reichs ...

Die Antwort Spaniens.

K. Havas. Havas meldet aus Madrid: Die Antwort Spaniens auf die deutsche Note ...

trafakt Spaniens ihm das Recht gäbe, daß das Besondere ...

Die argentinische Antwortnote an Deutschland.

K. Buenos Aires. Nach einer Reuter-Meldung aus Buenos Aires ...

Wilson will jede übereilte Handlung vermeiden wissen.

K. New York. (Funkdruck vom Ver. des W. T. B.) Nach einer Depesche ...

Zur Beschlagnahme deutscher Schiffe.

K. New York. (Funkdruck vom Ver. des W. T. B.) Als Überbetonen ...

Das Befahren der Gefahrenzone durch die amerikanischen Schiffe.

K. Bern. „Matin“ übernimmt eine Depesche des New York Herald ...

Die Stimmung in Amerika.

K. New York. Die von Berlin hierher gefabte Aufregung ...

Verrent.

K. London. Havas meldet, daß der englische Dampfer „Torino“ ...

K. Bern. Der Mitarbeiter des „Secolo“ berichtet aus dem 7. abends ...

K. London. (Reuter-Meldung.) Der britische Passagierdampfer ...

K. London. (Reuter.) Von der Besatzung des, wie man glaubt ...

K. Kopenhagen. „Berlingske Tidende“ meldet aus Stockholm ...

K. London. Reuter. Am 6. und 7. Februar sind 27 Schiffe ...

K. London. (Reuter.) Der britische Dampfer „Havanna“ ...

K. London. Nach einer Lloyd-Meldung ist der englische Dampfer ...

K. Kopenhagen. (Reuter.) Der britische Dampfer „Havanna“ ...

K. Basel. Der Kapitän und 48 Matrosen des durch die Deutschen ...

den lang am Bord des Tauchbootes zurückgehalten worden. Er und seine Mannschaft ...

K. Kopenhagen. Die beiden dänischen Dampfer „Albar“ und „Victoria“ ...

K. London. „Times“ meldet aus Rio de Janeiro vom 7. d. M. ...

Die wirtschaftlichen Fragen in Frankreich.

K. Bern. Die wirtschaftlichen Fragen werden in Frankreich mit täglich ...

Das Bombardement von Galatz.

K. Bern. Die „Neue Zürcher Zeitung“ berichtet aus Galatz ...

Das Schicksal der deutschen Kolonien.

K. Haag. Der japanische Minister des Äußern, Graf Motono ...

Der „Manchester Guardian“ sagt in bezug auf Deutsch-Südwestafrika ...

Freundliche Heresberichte.

K. Berlin. Der Lokalan. meldet aus Genf: Nach einer Meldung ...

Feuersbrunst in Tokio.

Nach einer Meldung der „Nippon Boki“ wurde fast das ganze Bahnhofsviertel ...

K. Leipzig. Infolge Schneedrucks und Frosteinwirkung ist am 8. d. M. ...

K. Berlin. Der Lokalan. meldet aus Genf: Nach einer Meldung ...

K. Berlin. Der Berliner Lokalan. meldet aus Genf: Nach einer Meldung ...

Wäsehezeuge.

Beim Herausziehen der heißen Wäsche aus dem Waschkessel ...



man aus einem Rohstod. Die obere wird gehoben und an einem Ende ...

Ruhm und Wissenschaft.

In Wien 70. Jahrgang, (10. Februar). Ein Bericht über den neuen Welt ist das ganze Leben dieses Jahrhunderts. Der Sohn des holländischen Staats und der holländischen Mutter kam im Staat Ohio zur Welt, ein armer Knabe, mit dem Naturgute eines bescheidenen Verstandes und dem Segen der Religion. Er liebte technische Bücher und verarbeitete diese Kenntnisse unmittelbar praktisch: als Zeitungslernung mit 12 Jahren besaß er die Stationen der Grand-Trunk-Railroad, dabei drückte er selber auf der Eisenbahn eine kleine Zeitung und richtete sie in einem Wagnerschen ein chemisches Laboratorium ein, dessen Explosion den Tag einmal fast in Brand steckte! Doch die praktische Neugier des Amerikaners war erwacht, das Genie regte die Natur. Er lernt telegraphieren, wird Kottilegraphist in Cincinnati in Ohio, dann in Michigan, in Verbindung mit einer mechanischen Werkstatt. In Indianapolis gründet der junge Mann den automatischen Ueberträger für Telegrame aus einer Zeitung auf die andere. 1855 hat er, nach wechselnden Schicksalen, endlich eine leitende Stellung in Osten auf dem Telegraphenamt errungen. Die Gold-Indicate-Compagny, die alle Viertelstunden des Tages und Stunden der Goldkurve ihren Stunden telegraphisch meldet, bekleidet Obison; als ihr Vorgesetzter in New-York macht er Erfindungen und baut neue Maschinen. 1857 ist das technische Phänomen bekannt großer Dampfen, die seine Erfindungen verwirklicht. 800 Patente tragen seinen Namen in alle Welt — und wer ist heute, der Obison nicht seine Erfindung verbant? Er gab und die erste brauchbare Maschine, deren Erfindung wir in diesen Jahren nicht miterlebten. Von ihm stammen Batterie-Telephon und der Obison-Telephon, das Mikrophon, das Kryptophon, der Sprech-Telephon — Kinematograph! Viele andere „Größen“ laufen daneben, wie der Phonograph, der einfache gute Apparat eines Originaltechnikers liefert. Dynamomassinen vervollkommnete er, die elektrischen Beleuchtungsapparate (Schul) er, den Phosphorleuchte er sich aus. Diese fruchtbar praktische Phantasie des sonderbaren Amerikaners erregt mit Recht unser wunderbares Staunen.

Kirchennachrichten.

Sonntag Gedenken 1917.

Miese. Vorm. 9 Uhr Dreißigstündliche (Duf. 8, 4-10, Pastor Römer). Nachm. 3 Uhr Jugendgottesdienst in der Kapelle (Pastor Friedrich). Abends 6 Uhr Abendmahlsfeier in der Kapelle (Pastor Friedrich).
Wochenamt vom 11. bis 17. Februar für Kranken und Trauernden Pastor Römer und für Beerdigungen Pastor Friedrich.
Die Kreuzandacht am 14. Februar fällt aus.
Donnerstag Missionsabend.
Gräbe. Vorm. 9 Uhr Dreißigstündliche P. Buchardt, vorm. 11 Uhr Abendgottesdienst in Marien P. Seidel. Der Jugendgottesdienst fällt aus. Wochenamt P. Buchardt. Bei anhaltender Kälte fällt die Besuche den Mittwoch aus.
Weiba. 9 Uhr Gottesdienst.
Wahlstr. Vorm. 1/2 9 Uhr Gottesdienst (Pastorische). Nachm. 3 Uhr Junglingsverein.
Hörsau. Früh 9 Uhr Gottesdienst.
Glanzig. Vorm. 9 Uhr Frühmesse, nachm. 3 Uhr Jungfrauenverein. Nachm. Mittwoch, wöchentlich 7 Uhr Kriegsbettstunde im Konfirmandenverein.
Kath. Kapelle. (Reifenstr. 13.) Um 1/2 9 Uhr Frühmesse, 3 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt und Segen. Sonntags hl. Messe um 8 Uhr.

Wer Vater, Weingarten, Rindfleisch, worin sich Vater befindet, aber Gerke über das geistlich zulässige Maß hinaus versüßert, verkränkt sich am Vaterlande.



Oldenburger und ostfriesisches Zuchtvieh, hochtragende und fruchtbare Kühe und Kalben, sowie eine größere Auswahl, erprobter Zuchtbullen, deckfähig und jünger, preiswert unter bekannten realen Bedingungen zum Verkauf.
Gebr. de Taube, Wilhelmshaven.

Portemonnaie mit Inhalt Montag abend Hauptstr. bis 10. Uhr. Bl. von armen Mädchen verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Kauf-Bl. Platz 2, 2. Sonntag Jugendheim weisse Boa verkauft. Bitte abgeben Carolsstr. 13, p. r. Gut möbl. Zimmer mit elektr. Licht und Heizung zu vermieten Gräbe, Schulstr. 7, 1. u. 2. H. möbl. Zimmer für 3 Frauen incl. Wasch. laut das Arieser Tageblatt. **Schöne 4 Zimmer Wohnung,** Küche u. Badzuber, Gde Kaiser-Wilhelm-Bl. per 1. April zu vermieten. Zu erfragen bei G. Nappe im Dampf- bad Aries.
1500 M. gegen dopp. Sicherheit gesucht. Hoher Verdienst zugef. Offerten unter P 307 an das Arieser Tageblatt.

3. Klasse 170. A. S. Landes-Lotterie.

25 Klassen. Diese enthält die Zahlen 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Die Zahlen sind in Spalten angeordnet, wobei jede Spalte eine Klasse der Lotterie darstellt. Die Zahlen sind durch Kommas getrennt und durch Zeilen abgegrenzt.

Die Zahlen sind in Spalten angeordnet, wobei jede Spalte eine Klasse der Lotterie darstellt. Die Zahlen sind durch Kommas getrennt und durch Zeilen abgegrenzt.

Lehrling

wird angenommen. **Edward Gruberlich, Kgl. Lotterie-Kollektion.** Suche für meinen Sohn, welcher diese Eltern die Real- schule verläßt und das Stin- sährig-freiwillige Zeugnis be- sitzt, in größerem landwän- nischen Lehrstelle. B. Lerten unter 8 H an das Tagesblatt Aries erheben.

Mauerhandlanger oder Frauen

bei gutem Lohn sofort gesucht. Zu melden in der Zeit Nach- mittag zwischen 4 und 7 Uhr in Gräbe, Heppelerstr. 17 m.

Ganz mit Gemüsegarten

ist sofort anderweit, möglichst an kinderlose Leute, zu ver- mieten. Nähere Auskunft erteilt Goldemar Plänitz, Gutsbesitzer, Töberwitz bei Staaditz.

Stable für Schlachtpferde

ist sehr schön. Odo Sundermann, Koh- schächter, Aries. Teleph. 278.

8 gute Legehühner

zu verkaufen. Café Böring.

Eine junge Kuh,

worunter das Kalb laugt, steht zu verkaufen. Poppitz Nr. 27.

Photog. Reisetam.,

10-15, dopp. Knappigkeit, 3,5 M. Sub. preisw. u. wert. Wo? laut das Arieser Tagebl.

Voreinsnachrichten

Deutsche Jugend. Das Jugendheim bleibt vorläufig ge- schlossen. Der Vortrag am Sonntag fällt aus.

Achtung! Schlachtpferde!

sucht jederzeit zu kaufen. Bei Hochschlachten schnellst zur Stelle. Odo. Transporth. **Albert Mohlhorn, Gräbe.** Telephon Aries Nr. 683.

Herzlichen Dank!

Für die dargebrachten Blumen Spenden beim Begräbnis unserer lieben Mutter sagt hierdurch **herzlichen Dank** Familie Max Kirken, Poppitz, den 9. Februar 1917.

Herzlichster Dank!

Für die vielen Beweise ehrender Teilnahme beim Tode und Begräbnis unserer lieben unver- gesslichen Tochter, Schwester und Schwägerin **Jda Hulda Morgenstern**

sprechen wir allen unsern herzlichsten Dank aus. Besonders danken wir Herrn Max Kirken für die tröstlichen Worte im Hause und am Grabe, auch dem Herrn Lehrer nebst seinen lieben Schülern für den erhabenen Gesang, und allen lieben Verwandten, Freunden, Nachbarn und Bekannten für den schönen Blumen-Schmuck. Auch herzlichsten Dank der lieben Jugend zu Beitritt für die schöne Kranz- spende und das letzte Geleit zur ewigen Ruhe- stätte. Dies alles hat unsern Herzen wohlgetan. Dir aber, liebe Unterschlafene, rufen wir ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach. In des Jugendlebens schönsten Blüte brach dein Herz, voll Freundlichkeit und Güte; Engel trugen dich zu lichtern Höhen. Und umrauscht des Schmerzes Kraverfügel; Doch um Dränen kühlen Totenbügel. Gründ die Hoffnung Valme: — Wiederleben. **Sei ein, den 9. Februar 1917.** Die trauernde Familie Moritz Morgenstern.

Sauger

ohne Bezugsgeld, jahrelang haltbar, geruchlos, kann getrock- net u. auf beiden Seiten benutzt werden. Baar W. 3., Markt, 35 Wg. Fabrik u. Versand **Frans Reiche, Dreb- den-W. 1, Bollestr. 17.**

Oder-Gänsefedern

wie selbige von der Gans kommen, Bund 2,90, gefüllte 3,60, gefüllte 4,60. **G. Ziewert, Wulstschier bei Sieging (Oderbruch).**

Weiterwagen,

fräßig gebaut, vaar Bentner Tragkraft, sind wieder ein- getroffen. **Woh. Rudolph, Korbmar-Gelch, Schulstr. 14.** Ein gebrauchter, gut er- haltener

Zafelschlitten

ist billig zu verkaufen. **Paul Werner in Dörichwitz, Zolles Zahnweh**

Zolles Zahnweh

heftigt sofort **Waldschr's Zahnwatte** (20%), Carvacrol Nr. 50 Wg. bei **O. Förster, H. V. Pennicken, Gr. Wäntzer.**

Zitronen,

Stadt 10 Wg., empfiehl **Georg Schneider, Weitenstr. 20.**

Am 7. d. M. verlor ich nach kurzer schwerer Krankheit meine liebe Gattin, die liebe- volle Mutter ihres Kindes, Tochter, Schwägerin, Schwester und Schwägerin **Lina Doli geb. Sü. Ibr.** Der trauernde Witte **Paul Wolf, zur St. im Felde Gerbauern u. Striegeln.** Beerdigung findet in Aries Sonntag 1/2 Uhr von der Friedhöfshalle aus statt.

Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten. Hierzu Nr. 6 des „Graglert an der Erde“.

Beilage zum „Rieser Tageblatt“.

Verlag: Langens & Wenzel, Wien. Gedruckt bei: Carl Gerold's Sohn, Wien. Preis: 20 Heller. Abonnement: 20 Heller monatlich.

Nr. 33.

Freitag, 9. Februar 1917, abends.

70. Jahrg.

Der Stellungskrieg bei 20 Grad Kälte.

Von unserem Berichterstatter Heinrich Bodnig,
S. u. T. Kriegspressequartier, 6. 2. 17.
Die strenge Winternacht hat auf allen Fronten, die für die österreichisch-ungarischen Truppen in Betracht kommen, die Kampfaktivität erloschen lassen. Selbstverständlich wurde bloß im Ostkarpaten-Abchnitt der südlichen Front, bis auch dort eine wahrhaft sibirische Kälte, die die Quecksilbersäule bis auf 27 Grad herabsenkte, den Kämpfern einen vorläufigen Abschlus gab. Noch älter als in den Karpaten ist es in Rußland und Italien. In Rußland wurden Temperaturen von minus 31 Grad verzeichnet. Auch auf dem rumänischen Kriegsschauplatz steht der Frost den Kampfhandlungen eine natürliche Schranke. Auf der Donau und dem Getreideherrscherstreifen. Der Boden der Uferzonen ist so hart gefroren, daß die Erdbarbeiten unterbrochen werden mußten. Wo die Stellungen noch nicht fertig sind, besetzen sich die Truppen indes mit Unterständen, die aus Schneegewittern über sogar aus Eisblöcken hergestellt sind, ähnlich den Unterständen der Nordpolfahrer während der langen Polarnächte.

Überall bewahren sich die Kälteschutzmittel vortrefflich und insbesondere in den ausgebauten, mit Schwarzen durchgehenden Stellungen wird der Frost gar nicht empfunden. Die Wälder der Mannschaften, die Graben- und Vorpostendienst verrichten, erfolgt in kurzen Zeiträumen. Die Patrouillenaktivität erleidet keine Unterbrechung und auch die kleinen Erkundungsexpeditionen werden trotz der bitteren Kälte mit gewohnter Energie und Schneid durchgeführt.

Fast in gleicher Weise wie der östliche steht der südwestliche Kriegsschauplatz im Banne des strengen Winters. An der Trosser- und Räterfront gab es Temperaturen von minus 28 Grad. Trotzdem bleibt die Artillerie lebhaft tätig. Auch das Artilleriematerial ist in Schnee und Eis gekleidet. Selbst an der Meeresküste ist die Kälte empfindlich.

Innerhalb vermag sie in diesen südlichen Gegenden die Kampfaktivität nicht stillzusetzen, was die erfolgreichen Unternehmungen kleiner Störtrupps besonders beweisen. Solche Unternehmungen, die mit der Einbringung von Gefangenen und Maschinenwaffen und wichtigen Erkundungsergebnissen endeten, gab es in den letzten Tagen bei Kalkanjevia und bei Berloja.

Die italienische Front dagegen verhält sich in der verflochtenen Woche völlig ruhig und passiv. Von Gefangenen aber konnte man erfahren, daß die ungewohnte Winternacht dem italienischen Hinterlande schwere Ungelegenheiten bereite. Der Eisenbahnerverkehr in der Lombardei ist vielfach gestört und verzögert; dazu kommt die Kohlennot, die sich zu einer schrecklichen Kalamität herausgewachsen hat, nicht zuletzt auch infolge der Tätigkeit der deutschen U-Boote, die es insbesondere auf die Kohlenzufuhr nach Italien abgesehen zu haben scheinen. Außerdem fiel ihnen fast eine ganze Flottille von Kohlendampfern zum Opfer. Die Schiffe kamen aus Gorbif und verarmelten sich zunächst in Gibraltar, um die gefährliche Fahrt bis Reapel unter dem Schutz von Kriegsschiffen zurückzulegen. Der Schutz bewährte sich nicht und fast der ganze Convoy wurde eine Beute der U-Boote. Nur ein Fünftel der Besatzung erreichte den Bestimmungshafen, zum Entsetzen der Empfänger, die heute schon jede Tonne Kohle, die verloren geht, beweinen.

Auf die Stimmung der italienischen Hinterlande brüht diese Kalamität nicht wenig. Dazu kommt noch, daß jetzt schon die Jahrgänge 1870 bis 1873 einberufen werden sollen und zu alldem stellt sich noch die qualvolle Angst vor einer Offensive der Verbündeten. Die eigene Offensivkraft ist augenscheinlich durch diese Beschränkungen sehr gehemmt.

Sie findet Ausdruck in allen möglichen phantastischen Behauptungen und Berechnungen der Presse, die zum Beispiel aus den sichersten Quellen wissen will, daß Sibirien bereits in Ruß und Madras in Ruin sei. Man will offenbar auf diese Weise die ganze Orientiertheit und die Meinung verbreiten, daß in aller nächster Zeit die ganze Macht des Angriffs der Zentralmächte auf Italien fallen werde. Jedenfalls beweist dieses Verhalten, daß sich die italienische Armee augenscheinlich nicht gerade in der moralischen Verfassung befindet, die Initiative zu ergreifen.

Die Neutralen, Amerika und die Entente.

Die Einladung Wilsons eine Dummheit oder Frechheit

Kopenhagener „Extra-Blad" schreibt zur Wilson-Note u. a.: Es ist nicht unbekannt, daß der Weltkrieg jetzt 2 1/2 Jahre dauert hat, ohne daß es Wilson jemals eingeleitet ist, als Beschlichter der neutralen Staaten aufzutreten. In dieser Zeit hat Amerika an dem Kriege auf Seiten Englands gegen gute Bezahlung teilgenommen. Ganz gewiss aber ist, wenn wir angehen sollten, wieviel Laufende Lote und Vermundete Amerika auf seinem Gewissen hat, so würden wir sicher zu einer hohen Zahl gelangen. Amerika hat England Geld geliehen und unzählige Millionen Granaten und Patronen und unzählige Mengen Geschosse, Gewehre und anderes Kriegsmaterial an England und Rußland geliefert. Ist es nicht eigentlich eine Verzerrung des Begriffes „neutral“, die Vereinigten Staaten eine neutrale Macht zu nennen? Wenn Amerika im August 1914 alle Ausfuhr von Kriegsmaterial verboten hätte, so wie Dänemark es getan hat, dann hätte man in Verbindung mit der Republik Wilsons von Neutralität sprechen können. Aber Amerika hat förmlich die ganze Industrie umgelegt, um für eine Partei des Weltkrieges Waffen zu schmieden, und die Republik tat es im Schutze der Neutralität. In dieser ganzen Zeit war die Lage der kleinen Neutralen Europas nicht angenehm. Herr Wilson kam uns nicht zu Hilfe. Er rührte sich nicht eher, als bis ein paar amerikanische Schiffe angegriffen und einige amerikanische Bürger betroffen wurden. Da stand plötzlich die ganze Welt in Flammen, und als die deutsche Seesperrennote erschien, und jetzt endlich der amerikanische Waffenexport ein Ende gemacht werden sollte, da setzte sich plötzlich das Interesse Wilsons für die kleinen Staaten so lebhaft, daß er sie einladet, das Schicksal Serbiens, Montenegros und Rumaniens zu teilen. Ist das nicht ein großartiger Gedanke: Amerika erklärt Deutschland den Krieg in der Weise, daß Dänemark, Norwegen, Schweden, Holland, die Schweiz und Spanien die Arbeit und Gefahr übernehmen. Das Wort

das die Einladung Wilsons an die neutralen Staaten ein verhängnisvoller diplomatischer Fehler gewesen sei, wird bekunden bleiben. Man ist versucht, die Einladung sich zu Ehren der verpönten amerikanischen Friedensbehauptungen schlahten zu lassen, eine Dummheit oder Frechheit zu nennen. Wir wollen uns aber mit „Bedacht“ begnügen, den die Meinung ist ja die gleiche.

Zur holländischen Antwort an Wilson.

Der Nieuwe Courant sagt, daß die Antwort des Ministers des Auswärtigen an den amerikanischen Gesandten im Haag ganz mit den Wünschen des Volkes übereinstimme. — Der Nieuwe Rotterdamsche Courant schreibt: Die Einladung des Präsidenten Wilson an die Neutralen sei einseitig und allein durch den Optimismus des Präsidenten zu erklären, der geglaubt habe, daß Deutschland von einer Verschärfung des U-Boot-Krieges abgehen würde, wenn die Neutralen dem Beispiele Amerikas folgen würden. Die Verschärfung des U-Boot-Krieges abgehen würde, wenn die Neutralen dem Beispiele Amerikas folgen würden. Die Verschärfung des U-Boot-Krieges abgehen würde, wenn die Neutralen dem Beispiele Amerikas folgen würden.

Deutsche Robien für Schweden.

Die Schwedische Regierung hat an alle Behörden die erste Mahnung ergehen lassen, mit Robien und Öl zu sparen. Nach Stockholms Abdingen sind die Robienvorräte in Schweden keineswegs gering, doch will man bei Zeiten einem etwaigen Mangel zuvorkommen. In den letzten Tagen sind große Ladungen Robien aus Deutschland angekommen.

Politiken meldet aus Göteborg: Ein erster kanadischer Dampfer ging nach der neuen deutschen Seesperren-erklärung vorgetrieben von hier nach England ab, der norwegische Dampfer „Nytaar“.

Auch die südamerikanischen Staaten lehnen ab.

Nach in Berlin vorliegenden Nachrichten lehnen die südamerikanischen Staaten es ab, sich dem Vorgehen des Präsidenten Wilson anzuschließen. Sie werden sich vermittelnd mit Protesten gegen die deutsche Sperrengebiets-erklärung begnügen.

Agence Havas meldet aus Rio de Janeiro: Der Minister des Auswärtigen übermittelte dem deutschen Gesandten einen Protest gegen die Maßnahmen der Seesperre, durch die Deutschland für die von U-Booten begangenen Handlungen gegenüber Staatsangehörigen, Gütern und Schiffen Brasiliens verantwortlich gemacht wird.

Der Schutz der deutschen Interessen.

Ähnlich wird aus Berlin gemeldet: Der Schutz der deutschen Interessen im feindlichen Ausland, soweit er bisher von den Vereinigten Staaten ausgelassen wurde, ist im Allgemeinen von der Schweiz, für Rußland und auch für Ägypten von Schweden, ferner in Marokko für die französische Zone und für die Langerzone von den Niederlanden übernommen worden. Die Regelung der Vertretung unserer Interessen in einzelnen Gebieten oder Orten, wo die Schweiz diese nicht übernehmen kann, bleibt vorbehalten. Den Schutz der amerikanischen Interessen im Reich sowie den bisher von den Vereinigten Staaten wahrgenommenen Schutz der Japaner, Rumänen und Serben hat die spanische Regierung übernommen, sobald deren Vertretungen jetzt hierfür ebenso wie für den Schutz der Russen, Franzosen, Belgier und Portugiesen zuständige sind. Dagegen ist die Abnahme von britischen Interessen auf die niederländische Gesandtschaft und die niederländischen Konsulate übergegangen.

Englische Vergeltungsmassnahmen?

In den englischen Blättern findet sich eine Bekanntmachung des englischen Auswärtigen Amtes auf die Verletzung des ungeschützten Tauchbootkrieges hin. In diesem Erlaß ist der Sachverhalt, daß die englische Regierung beschloß, bei Ausführung der Tauchbootverletzungen sofort Vergeltungsmassnahmen anzuwenden.

Der amerikanische Senat zum Bruch mit Deutschland.

Der amerikanische Senat hat mit 78 gegen 5 Stimmen den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Deutschland ratifiziert.

Keine Verhandlungen über ein Nachgeben Deutschlands.

Journal erzählt aus New York: Die amerikanische Regierung bemühe sich, einen Bruch mit Wien zu vermeiden. Das Staatsdepartement erklärt amtlich, daß zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland keine Verhandlungen über ein Nachgeben Deutschlands stattfinden. Die Weisheit glaubt, Deutschland werde von seiner Haltung nicht abweichen. Wilson seinerseits sei fest entschlossen, die im Kongreß dargelegte Politik fortzusetzen.

Kriegsmaßregeln der amerikanischen Regierung.

Nach einem Funkpruch der englischen Station Goldbu sind von der amerikanischen Regierung zahlreiche Kriegsmaßregeln angeordnet worden, die über alle Grenzen hinausgehen. Darunter befindet sich ein Gesetzentwurf, der über ausländische Anstifter und Spione greift. Die Bestimmungen geben, ebenso eine Vorlage, die der Regierung ermöglicht, in amerikanischen Häfen auslaufende Schiffe zu erwerben. Eine andere Vorlage, die die Regelung bereits passierter, genehmigt Ausgaben für Maschinen, Luftabwehrschirme und Munition und ermächtigt zur Bewaffung von Handelschiffen und ihre Versorgung mit Munition.

Propaganda gegen den Krieg.

Nach einem Telegramm des Allgemeinen Handelsblattes aus London wird aus New York berichtet, daß in den Vereinigten Staaten eine große Propaganda gegen den Krieg begonnen hat. Es werden die großen Vorteile, die den Vereinigten Staaten aus der Erhaltung des Friedens erwachsen würden, geltend gemacht, und alle Sebel in Bewegung gesetzt, um Wilsons Erklärung, daß er die Feindseligkeiten noch abzuwenden hofft, auszunutzen.

Die Stimmung in Amerika.

Die New Yorker Sonntagsblätter hoffen, daß der Krieg verhütet werden könne, doch herrscht pessimistische Auffassung vor. Herostragende Veröfnlichkeiten halten es für nicht ausgeschlossen, daß man eventuell Ausweichungen des Böbels gegen in New York wohnende Deutsche verhindern müsse. Das Publikum verhält sich jedoch zur Zeit im allgemeinen ruhig. Die „deutsche Zeitung“ (Newark) erklärt sich für die Politik Wilsons, während andere deutsche Blätter, wie „Derold“ und vor allem viele deutsche Zeitungen im Westen den Abbruch der diplomatischen Beziehungen befürworten und die Meinung aussprechen, daß dieser Maßnahme nicht notwendig der Krieg folgen müsse. Eine halbamtliche Information aus Washington besagt, für die in

den Vereinigten Staaten lebenden Deutschen bestände keinerlei Gefahr, da Amerika bestrebt sein würde, ein hervorragendes Beispiel liberaler Behandlung zu geben.

Große Bestellungen an Kriegsmaterial in Amerika.

„Gazette de Lausanne“ meldet aus Paris: Die Kaufverträge der Allierten in den Vereinigten Staaten von Amerika, die im ersten Halbjahr 1917 ausgeführt werden sollen, umfassen insgesamt 800 000 To. Granatenstahl, für das 2. Halbjahr sogar 800 000 To. für England, Frankreich und Italien. Außerdem bestellten diese Länder für denselben Zeitraum 100 000 To. Panzerplatten, 180 000 To. Schienen, 100 000 To. Robeisen, 50 000 To. Konstruktions-eisen und 40 000 To. Eisenblech. Diese Bestellungen haben die amerikanische Metallindustrie derart in Anspruch genommen, daß sich die Vereinigten Staaten über eine Beinträchtigung des eigenen inneren Marktes beklagen.

Verkauf!

Ein zurückkehrendes U-Boot hat im atlantischen Ozean zehn Schiffe mit einem Gesamt-Tonnengehalt von 19 000 Tonnen versenkt. Außerdem wurden in der Nordsee versenkt ein unbekannter englischer Dampfer von etwa 3000 Tonnen, die englischen Fischdampfer „Chamrock“ und „Thistle“ sowie je ein englischer und französischer Fischkutter.

Die die Geretteten vom norwegischen Dampfer „Krag“, der eine Tagerreise von Gull am 28. Januar auf eine Wina gelautet ist, aufgefangen haben, sind an demselben Vormittag sechs englische Dampfer an derselben Stelle in die Luft gekojen. Die Wina wäre deutsch gewesen und in der Nacht vorher ausgesetzt worden.

Agence Havas meldet: Feindliche Unterseeboote haben folgende Schiffe versenkt: Das französische Fischereifahrzeug „Ayonne“ (163 Br.-To.), das englische Fischereifahrzeug „Ansonemus“, die englischen Dampfer „Crown-Point“ (5218 To.), „Vehra“ (1021 To.), „Kaul“ (3074 To.), „Saxon-Briton“ (1337 To.), das englische Fischereifahrzeug „Primerose“ (113 To.) und die peruanische Bark „Lorton“ (1419 To.).

Nach in Madrid eingetroffenen Meldungen liegen in Cadix 30 Dampfer ohne Besatzung. In Huelva sollen 55 000 To. Kunkerkohlen lagern, die täglich auf Abbefforderung warten.

Lloyd's meldet, daß das Fischereifahrzeug „Romeo“, 114 Br.-Mstr.-To., und der Dampfer „Ferruccio“ versenkt wurden.

Ein neues Beispiel der Vergewaltigung der neutralen Schifffahrt durch England gibt der Bericht des Kommandanten eines unserer diesiger U-Boote von einer Unternehmung zurückgekehrtes U-Boot. Das U-Boot hatte Anfang Januar einen auf der Reise von Buenos Aires über Falmouth nach Amsterdams bestimmten holländischen Dampfer angehalten, der unter anderem auch eine für die englische Regierung bestimmte Ladung von 15 000 Koffis Tomaten und Bananen im Werte von 500 000 Mark an Bord hatte. Diese Ladung wurde als Bannware auf Befehl des U-Boot-Kommandanten über Bord geworfen. Bei diesem Anlaß erklärte der Kapitän des Dampfers, daß er diese Ladung gegen seinen Willen in einem neutralen Hafen habe an Bord nehmen müssen, weil er sonst keine Robien erhalten hätte. Auch seine Besatzung habe sich volle zwei Tage gewehrt, die Bannware an Bord zu nehmen, weil nach dem Gener-Kontrakt der Dampfer keine Bannware führen dürfte.

Eine Warnung an die Neutralen.

Aus Berlin wird gemeldet: Unsere Feinde sind bestrebt, bei den Neutralen den von uns eingeleiteten ungeschützten Unterseebootkrieg als minder gefährlich hinzustellen, um sie so zur Aufrechterhaltung des Schifffahrtverkehrs zu bestimmen. Die Neutralen dürfen sich jedoch keinem Zweifel darüber hingeben, daß sie das deutsche Sperrengebiet auf eigene Gefahr betreten, weil sie dort unseren Kampfsmitteln ausgesetzt sind, die vorbehaltlos angewendet werden. Unter ihnen fällt unsern Tauchbootminenlegern, über die die deutsche Presse in den nächsten Tagen Näheres mitteilen dürfte eine wichtige Rolle zu. In England ein Viertel bis ein Drittel seiner Eiseneinfuhr aus Spanien erhält und die hochwertigen spanischen Erze sich für die Aufrechterhaltung von Kriegsmitteln besonders eignen, sucht der Verband namentlich in Spanien für Aufrechterhaltung des Verkehrs mit England Stimmung zu machen. In der Tat hat denn auch die über eigene Dampferlinie verlaufende Ergeellschaft Altos Hornos noch kürzlich zwei Dampfer nach England abgehen lassen. Die Neutralen sind einsehend gewarnt, und so werden auch die spanischen Reeder alle Folgen dieses Vorgehens selbst auf sich nehmen müssen.

Bonar Law über den U-Bootkrieg und die militärische Lage.

Kreuzer meldet: Im Unterhause hielt Asquith bei der Beratung über die Beantwortung der Abgeordnete als Führer der liberalen Partei eine Rede, in der er sagte, es dürfe sich keine Stimme eines Gegners aus verächtlichen, parteilichen oder reinlichen Gründen erheben lassen. Asquith kennzeichnete Deutschlands jüngste Politik, als eine Politik unverhüllter Wildheit (!) und als eine Kriegserklärung gegen die Neutralität. (!)

In seiner Antwort sagte Bonar Law: Asquiths Rede sei das beste Zeugnis für die Eingekleidet des Landes in dem großen Kampfe. Seine Schlussworte seien, so gut Worte es nur vermöchten, die Meinung des Landes bezüglich der Gerechtigkeit der eigenen Sache und des Unrechts wieder, den die Neutralen, wie England hoffe, im Kampfe übernehmen würden, deren Rechte wenigstens wie die englischen in Frage gestellt worden seien. In Beantwortung einer von Asquith bezüglichen der Schifffahrt gestellten Anfrage erklärte Bonar Law, die Handelschiffe würden mehr und mehr unbedingter der Regierung zur Verfügung gestellt werden in der gleichen Zahl wie zu einem früheren Termin die Güterbäume. Man habe sich bezüglich der Schifffahrt über sämtliche Etappen schlüssig gemacht. Die Regierung hoffe, daß es in Kürze möglich sein werde, dem Hause genau die Maßnahmen anzugeben, die getroffen werden sollten.

In der Frage der Beschaffung der neuen Schiffe hat der Schifffahrtsminister bereits eine äußerst wertvolle Arbeit geleistet, indem der Bau einer großen Zahl neuer Schiffe gefördert wird. Was die

Schwerföhrung des See an der Ostküste
Anfangs, so hat die britische Marine niemals eine so vollkommene Herrschaft gehabt, wie in diesem Krieg. Niemand hat in der ganzen Geschichte so leicht mit solcher Mächtigkeit nicht nur auf die See, sondern auch auf die Empfindlichkeit der neutralen Mächte ausgedehnt werden, ohne die Tätigkeit der Marine, weder es für und über unsere Alliierten unmöglich gewesen, diesen Krieg zu gewinnen. Wir können uns des Gefühls nicht erwehren, daß wir die Erfahrung sich wiederholen sehen werden, die wir mit einer ähnlichen Drohung Deutschlands im Jahre 1915 gemacht haben. Wir werden sehen, daß Deutschland alles tut, was es kann, und doch keine Aussicht hat, unser Land auszuhungern und dadurch eine Niederlage herbeizuführen.

In einem kurzen Überblick über die militärische Lage

führt Donat dann aus, es sind alle Anzeichen für einen Umschwung zu Gunsten der Alliierten vorhanden. Der Geist der italienischen Truppen ist gut. Wir können, wenn der neue Feldzug beginnt, größeren Erfolgen entgegensehen. Trotz des schrecklichen Wetters und des Frohs haben unsere russischen Alliierten in der Gegend von Riga Fortschritte gemacht und Gefangene erbeutet. Derselbe Erfolg, wenn auch vielleicht in geringerem Umfange, ist ihnen in der Dufonina beizubringen.

Wir erkennen alle das schreckliche Unglück, das über Rumänien herabgebrochen ist, ein Unglück, zu dessen Verhinderung unser Land und unsere Alliierten alles getan haben, was sie konnten. Ein großer Teil des rumänischen Heeres besteht aber noch und ist bereit, zu kämpfen. Durch seine Anstrengungen sind die Fortschritte der Deutschen am Sereth zum Stillstand gebracht worden. Das Ueberrennen Rumäniens war ein schweres, wiederum politisches Schauspiel für die Alliierten. Aber es ist kein militärischer Gewinn für unsere deutschen Feinde. Sie haben die erstrebten Ziele nicht erreicht und haben sehr schwere Verluste erlitten. Es sind alle Anzeichen vorhanden, daß bald namentlich der Tätigkeit britischer Offiziere, ein großer Teil des Getriebes, das die Deutschen in Rumänien zu erbeuten hoffen, zerstört worden ist. Wir haben Grund zu glauben, daß die Petroleumschächte in wissenschaftlicher und erfolgreicher Weise verstopft worden sind. An der Front von Saloniki ist die Lage nicht ermutigend. Obwohl ihrer Heimat beraubt, sind die serbischen Truppen bereit, ihren Anteil am Kampfe zu übernehmen.

Nach einem Überblick über die Lage in Mesopotamien jagt der Redner bezüglich Mesopotamiens: Die Lage ist wieder völlig hergestellt. Unsere dortigen Erfolge sind erlangt worden, obwohl der Feind große Verluste erlitten hat; das ist an sich schon ein großer moralischer Vorteil. Die Verluste des Feindes während der umfangreichen Operationen der letzten Wochen werden sich bis zum 3. Februar auf 2630 allein an Toten geschätzt, während unsere Verluste sehr leicht sind.

Die Eroberung von Deutsch-Ostafrika ist so gut wie vollendet. Der Feind ist aus allen fruchtbarsten Teilen des Landes und aus allen Zellen, in denen es Eisenbahnen gibt, vertrieben worden. Es ist nur eine Frage kurzer Zeit, daß die letzte der deutschen Kolonien dem Sieger des deutschen Kaiserreichs entzogen ist.

Die Operationen in Frankreich können mit Vertrauen hinsichtlich der Zukunft betrachtet werden. Nicht nur die britischen Soldaten, sondern auch ihre französischen Kameraden, haben die Empfindung, moralisch dem Feinde völlig überlegen zu sein.

Zweifellos hat der Feind von Anfang an den Grundsatzen angenommen, daß der Weg zum Siege nicht allein darin besteht, die Feinde zu bekämpfen, die Soldaten sind, sondern alle Welt in Schrecken zu setzen, eingeschlossen die Neutralen. In seiner letzten Rede hat der Reichsführer gesagt: Wenn die wirtschaftlichen Methoden als die spezifischsten zur Erreichung eines schnellen Sieges anzusehen sind, so müssen sie angewandt werden.

Hier hören wir es unterstellt ausdrücken, daß die wahre Menschlichkeit darin besteht, alle Haager Übereinkünfte und alle bisher gemachten Bemühungen zur Verabminderung der Kriegsschrecken zu mißachten und dafür jedes Verbrechen anzuwenden, das ihrer Meinung nach den Sieg sichern wird.

KriegsNachrichten.

Der Österreichisch-ungarische Generalkablenbericht.
Amlich wird aus Wien verlautbart, den 8. Februar 1917: Ostlicher Kriegsschauplatz: Ein Angriffsvorstoß des Feindes östlich des Casimatales wurde bereits in seinen ersten Anfängen durch unser Feuer vereitelt. Westlich Woroneyn in die feindliche Stellung eingeschlossene deutsche Stoßtruppen fügten deren Besatzung erhebliche Verluste an und setzten ohne eigene Verluste mit einigen Gefangenen zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz: Auber Neuen, für uns erfolgreichen Unternehmungen bei Tolmein und in der Valcarsa (südlich Roveredo) kein Ereignis von Belang.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: In der Gegend von Berat wurde ein italienisches Flugzeug durch einen patrouillierenden Gendarm abgeschossen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der englische Fliegerangriff auf Brüss.
Die englische Admiralität gibt bekannt: Marineflugzeuge unternahmen am 2. Februar eine Streife gegen den Hafen von Brügge. Es wurden zahlreiche schwere Bomben auf den Korpedobootbasen geworfen. Gebäude und Docks wurden in Brand gesetzt. Die Flieger hatten infolge der schweren Kälte mit beträchtlichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Eine andere erfolgreiche Bombenstrecke wurde in der folgenden Nacht unternommen. Es wurde beobachtet, daß die Bomben die Docks und die Eisenbahnstrecke beschädigten. Alle Flieger und Flugzeuge sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Von amtlicher Stelle wird deutschseits zur Meldung der britischen Admiralität festgestellt, daß bei dem erwähnten Fliegerangriff gegen den Hafen von Brügge außer einem leeren Schuppen weder irgend ein Gebäude noch Docks in Brand gesetzt worden sind. Auch wurden keine Eisenbahnstrecken beschädigt. Von unseren Fahrzeugen im Hafen sind keine getroffen worden.

Der Kampf an den asiatischen Fronten
Hat in der letzten Zeit unsere Aufmerksamkeit wieder dorthin gelenkt. Im Kaukasus ist seit Monaten alles in Frost und Eis erstarrt; trotzdem haben die Türken durch glückliche Einzelangriffe ihre Linien auf einer Länge von 90 km auf ihrem rechten Flügel nennenswert vorgeschoben; in Armenien drängen sie die Russen zurück, und in Mesopotamien haben die Angriffe der Engländer auch jetzt noch zu keinem Erfolge geführt. Die Türken halten ihre Stellung Kut-el-Amara-Bellahie längs des nördlichen Tigris; die Engländer, die anscheinend große Verluste erlitten haben, stehen ihnen am Südufer gegenüber. Ihr Vorstoß am Nordufer gegen Bekkale ist unter schwierigen britischen Verhältnissen mißglückt. Der Versuch der Russen und Engländer, eine zusammenhängende Front herzustellen, kann als gescheitert betrachtet werden.

Die Gegner hüßten im Januar 55 Flugzeuge ein.

(Amlich.) Großes Hauptquartier, 9. Februar 1917.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Im Osnern- und Witschaer-Bogen, sowie von der Ancre bis zur Somme herrschte lebhafter Artilleriekampf. Vormittags griffen die Engländer bei Serre an; sie wurden abgewiesen. Auf dem Nordufer der Ancre setzten nach kurzer Unterbrechung neue Angriffe ein, in deren Verlaufe wir bei Vailledcourt etwas Boden verloren. Nördlich des St. Pierre-Baast-Waldes ist von einem im ganzen gescheiterten Vorstoße der Engländer eine schmale Einbruchsstelle verblieben, die abgeriegelt ist.

Zwischen Meas und Mosel stieg bei Flirey nach wirksamer Feuerbereidung eine Kompanie bis in die dritte französische Linie vor und brachte bei geringem eigenen Verlust 26 Gefangene zurück.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Von der Düna bis zur Donau keine größeren Kampfhandlungen.

Ragedonische Front.

Nichts Neues.

Die Flieger erfüllten im Januar trotz strenger Kälte ihre wichtigen Beobachtungs-, Erkundungs- und Angriffsaufgaben. Wir verloren im verflochtenen Monat 34 Flugzeuge. Die Engländer, Franzosen und Russen hüßten in Luftkämpfen und durch Abschuß von der Erde 55 Flugzeuge ein, von denen 29 jenseits der Linien erkennbar abgestürzt, 26 in unserem Besitze sind. Außerdem wurden 3 feindliche Jettellakons brennend zum Absturz gebracht, wir verloren keinen Ballon.

Der Erste Generalquartiermeister: Lubendorf.

Feindliche Meerüberfälle.

Spanischer Bericht vom 7. Februar nachmittags.
In Gortingen ergriffen die Deutschen gestern am Ende des Tages nach lebhafter Beschichtung in der Gegend von Emberruill-Berg den Vorstoß unserer Linie gegen Emberruill an. Durch einen Gegenangriff wurde der Feind sofort aus dem vorgeschobenen Terrain, wo er sich gefast hatte, wieder vertrieben. Unsere Linie ist gänzlich wieder hergestellt; wir machten Gefangene. Im Barro-Wald, südlich von Gortingen und im Abschnitt von Gortingen, sowie auf dem rechten Maasufer gelangten uns im Laufe der Nacht mehrere Dankkreuze, die uns etwa 20 Gefangene einbrachten. Im Oberlauf wurde ein feindlicher Angriffsvorstoß in der Gegend von Sept durch unser Feuer glatt angehalten. Flugwesen: Am gestrigen Tage wurden von unseren Fliegern drei feindliche Apparate abgeschossen. Hierbei schloßen der Deutmont Deutaux sein 20. deutsches Flugzeug, Feldwebel Casale sein 6. und Feldwebel Mabon sein 6. deutsches Flugzeug ab. Deutsche Flugzeuge waren gestern abend gegen 11 Uhr mehrere Bomben auf Dänkirchen. Es gab weder Opfer noch Schaden.

Die rumänische Beute auf dem Wege.

Der „Römischen Zeitung“ wird von einem Donaudampfer geäußert: Statt des Eises ist diesmal Hochwasser gekommen. Die obened in mehreren Stellen über zwei Kilometer breite Donau ist dadurch oft unterlo geworden. Seinerleute und Kapitäne suchen jetzt umsonst nach Orientierung, die ihnen sonst ein Anhalt auf dem Ufer gibt, aber die Schiffe gehen dennoch stromauf, stromab. Schiffe von vier großen Gesellschaften, ungarischer, österreichischer und dänischer Schiffherren. Der Verkehr hat trotz aller Hindernisse Regel, Maß und Sicherheit. Nabazu der ganze Schiffsverkehr der Donau, abgerechnet den verenkten oder gestrichelten Teil der rumänischen Schiffe, ist hier unterwegs und seine Zahl ist erstaunlich. Ueber 400 Dampfer, fast 2500 Schleppboote können die rumänische Beute tragen. Manchmal kehrt man Schleppdampfer mit zehn Rähnen. Sie tragen Getreide, Holz, Schwabladen. Der normale Gehalt dieser Schleppboote beträgt 65 Eisenbahnwagen, doch eine Schleppbootschwadron bringt also 650 Wagen in die Heimat. Wo wir anlegen, wird Beute verladen. Auch das erbeutete russische Schleppschiff Nikolajewitsch muß mitgehen. Die Dampfer, die mit ihren 2000 Kanonen in Turn-Seoer in umgeladen werden müssen, weil sie mit ihrem Liegung nicht durchs Eisene Tor können. Die eis abblenden Schleppboote machen ihren Weg dann ungehindert bis nach Wegeburg.

Die Lebensmittelnot in Rußland.

In der „Times“ gibt ein Sonderkorrespondent des Plattes ein Bild von der wirtschaftlichen Lage Rußlands. Der Lebensmittelmangel bildet, so sagt der Korrespondent, den Hauptbestandteil im Hause, auf den Straßenbahnen, in den Büros und in den Fabriken, kurz überall, wo Menschen leben. Im letzten Sommer habe man die arme Bevölkerung Petersburgs 10-12 Stunden vor den Wägen stehen sehen, um ein Stückchen Fleisch zu bekommen. Seitdem ständen die Leute nicht nur in langen Reihen vor den Schlächtereien, sondern ebenso vor den Geschäften, wo Brot, Milch, Gemüse und Zucker zu erhalten sei. Und es seien nicht mehr die Armen allein, die man dort antreffe, auch die Angestellten der Reichs. In Moskau sah der Korrespondent mehr als 1-200 Menschen vor einem Laden, wo sie auf Wehl warteten, das bereits 10 Tage ausgeblieben war, obwohl in einer Entfernung von noch nicht 250 Meilen S der großen Kornmäler Rußlands lagen. Trotzdem hindurchende Vorräte vorhanden seien, sei doch das Eisenbahnnetz nicht entwickelt, daß es den Anforderungen des Verkehrs genüge könnte, um so weniger, als die bedeutendsten Eisenbahnlinien größtenteils durch Militärtransporte in Anspruch genommen würden. Viele Kornmäler könnten infolge Mangels an Petroleum nicht mahlen. Die Preise für Lebensmittel seien bedeutend gestiegen. Für ein Pfund Butter, das früher 45 Kopeken kostete, verlange man jetzt 2 Rubel 60 Kopeken. Hammelfleisch sei um mehr als das Fünffache gestiegen. Trotz der Maßnahmen der Regierung verschlechterte sich die Lage der bürgerlichen Bevölkerung immer mehr. Mit jedem Monat würden die Besuche an die Regierung um Lebensmittel, Getreide usw. aus allen Teilen Rußlands größer.

Schwere Kämpfe in Mexiko.

Der Welt Bariken meldet aus Washington: Die letzten Nachrichten aus Mexiko sind beunruhigend. In Chihuahua fanden am 8. Februar schwere Kämpfe statt. Gerüchtweise verlässt General Bersting habe den Befehl erhalten, den Rückzug der amerikanischen Truppen einzustellen und die Grenze weiterhin zu schließen.

Großadmiral Anton Haus †.

Die Österreichisch-ungarische Flotte ist von einem überaus schweren Verluste betroffen worden. Der Marinekommandant Großadmiral Anton Haus ist gestern um 1¼ Uhr nachts an den Folgen der Lungenerkrankung, an der er vor mehreren Tagen erkrankt war, verstorben.

Lebensmittelunruhen in Florenz und Holland.

In Florenz kam es infolge des Getreide- und Kohlenmangels zu heftigen Tumulten. — Auch aus Holland wird über Lebensmittelunruhen berichtet.

Bombenattentat in Amsterdam.

Vorgestern abend explodierte am Haupteingange der Börse in Amsterdam eine Bombe. Es wurde niemand verletzt und kein Schaden angerichtet. Ueber den Täter ist nichts bekannt.

Eine japanische Niederlage in Amerika.

Obgleich der japanische Botschafter in Washington das Erlauchen der Einwanderungsvorlage abzuändern, und obwohl das Staatsdepartement dieses Erlauchens unterläßt, nahm, wie gemeldet, der Senat den Entwurf an. Das Gesetz enthält für die Japaner sehr unangenehme Bestimmungen.

In dem Attentat im Sudabeser Abgeordnetenshaus.

Der Urheber des Revolveranschlages im ungarischen Parlament gab beim Verhör an, Georg Dalasalai zu heißen und Schieferbeder zu sein. Er sei betrunken gewesen, auf der Galerie vor Ermüdung eingeschlafen und habe geträumt, da er seit 18 Monaten im Felde gewesen sei, stehe an Posten und werde vom Feinde angegriffen. Er habe nach dem Revolver gegriffen und geschossen. Es wurde festgestellt, daß der Mann tatsächlich betrunken war. Nach dem Verhör verfiel er in tiefen Schlaf, aus dem er erst nach einigen Stunden erwachte.

Arbeitszwang für deutsche Gefangene in England?

„Im Allgemeinen Handelsblatt“ vom 18. November 1916 fand sich folgende Notiz: Arbeitszwang für Gefangene. Lord Greve trat im Unterhause dafür ein, daß die deutschen Kriegsgefangenen zur Arbeit herangezogen würden, und zwar zu Arbeit unangenehmer Art, daß sie hinter Drahtgitter einzuschließen und auf Staatskosten zu ernähren seien.“ Die „Post“ schreibt dazu: Die deutsche Regierung wird mit besonderem Interesse die Entwicklung der Dinge in England im Sinne dieser Ausführungen verfolgen, um gegebenenfalls englische Methoden auch in Deutschland anzuwenden.

Die Schwärzung gegen Lloyd George.

Paris meldet aus Derby: Der Vorstoß gegen die Angeklagten im Ermordungskomplot gegen Lloyd George und Henderson hat begonnen. Staatsanwalt Smith legte dar, daß die vier Angeklagten zwischen dem 28. Dezember und 29. Januar ein Komplot ausgeführt haben, Lloyd George und Henderson durch vergiftete Weislingen zu ermorden, die gegen die beiden Minister während ihres Aufenthaltes in Walton-Beach, dem Landhause Lloyd Georges, geschleudert werden sollten. Das Gift, in Tuben verpackt, wurde am 1. Januar von Southampton nach Derby geschickt und durch Frau Weldon einer anderen Person übergeben. Die beiden Tuben enthielten Chlorwasserstoff aus Strypsin. Zwei andere Versuchswörter sollten die vergifteten Weislingen vermitteln eines Luftgewehrs abschließen. Der Staatsanwalt legte dann dar, daß die beiden Agenten, die den Verkauf des Komplottes verfolgten, zu mehreren Malen gehört haben, wie Frau Weldon über die beiden Minister und den König in äußerst scharfen Ausdrücken urteilte und der Hoffnung Ausdruck gab, daß Lloyd George und Henderson bald sterben werden. Lloyd George trage die Schuld für Millionen unschuldiger Menschenleben; man müsse ihn töten. Henderson sei ein Verräter, Lloyd George ein hinterlistiger Mensch, zu gut für die Hölle und zu schlecht für den Himmel. Sie stieg auch Worte aus gegen einen anderen Georg, der im Valais liege. Außerdem gab sie den Geheimagenten kund, daß das erste Komplotprojekt folgendermaßen ausgeführt werden sollte: Sie sollte vergiftete Ägel in die Sohlen der Schuhe Lloyd Georges schlagen, aber dieser war damals nach Frankreich abgereist und das Komplot kam nicht zur Ausführung. Das Leben McKennas war durch die Verschwörer auch gefährdet. Alles das, sagte Smith, scheint das Resultat der Äußerungen einer nervösen Frau zu sein, aber die Tatsachen beweisen, daß der Anschlag in den kleinsten Einzelheiten durch die Angeklagten vorbereitet war und daß bereits mit der Ausführung begonnen wurde. Smith trat dann in die Details der Geheimuntersuchung ein, die zur Verhaftung der vier Angeklagten geführt haben.

Zugesgeschichte.

Deutsches Reich.
Die Reichsverkehrssteuer wird kommen. In der getrigen Sitzung des veränderten Staatshaushaltusausschusses des preussischen Abgeordnetenhauses erklärte beim Etat der Eisenbahnverwaltung der Minister, daß nach dem Kriege die Frage einer allgemeinen Erhöhung der Tarife für Güter- und Personenverkehr von ungewöhnlicher Bedeutung sei. Die Steigerung der personellen und sachlichen Kosten mache eine Erhöhung unvermeidlich. Der Minister wies u. a. ferner daraufhin, daß die Reichsverkehrssteuer unter allen Umständen kommen werde. Der Zeitpunkt ihrer Einführung werde abhängen von der Belastung des Reiches. Er sei aber erwünscht, daß diese Steuer vor der Tarifabänderung der einzelnen Staatsbahnen eingeführt werde.